

Armer reicher Mann

THEATER Philipp Hochmair wird der neue „Jedermann“ in Salzburg - in Nürnberg fing alles an.

VON BERND NOACK

NÜRNBERG/HOF - Da sage nochmal jemand, es gäbe keine Zufälle! Am vergangenen Donnerstag fuhr ich nach Hof, um mir bei den Internationalen Filmtagen den Film „Jedermann und ich“ anzusehen: eine poetisch-essayistische Begleitung des Schauspielers Philipp Hochmair, von Katharina Pethke in betörend schöne schwarz-weiße Bilder gebracht. Nach der Uraufführung saßen wir noch in einem Café, Hochmair erzählte aufgeräumt von seinen Gefühlen, die ihn noch immer beherrschten, wenn er sich selber bei dieser so respektvollen wie intimen Langzeitbetrachtung seiner Person auf der Leinwand sieht.

Dann stieg ich in den Zug zurück nach Nürnberg und kurz nach der Abfahrt blinkte das Handy: Hochmair schickte mir eine Meldung der österreichischen Presseagentur, in der stand, dass er ab 2024 bei den Salzburger Festspielen den „Jedermann“ spielen werde. Natürlich hatte er das schon gewusst, als wir in Hof miteinander sprachen, und ich ahnte es zumindest. Diskretion war da aber Ehrensache.

Spätestens nachdem die neue Schauspielchefin der Festspiele Marina Davydova Anfang der Woche verkündete, dass sie das gesamte bisherige „Jedermann“-Team entlassen hat, schwirrte der Name Hochmair in den Köpfen der Beobachter. Der österreichische Schauspieler zieht immerhin seit Jahren mit seiner One-Man-Show (begleitet von der Band „Elektrohand Gottes“), bei der er alle Rollen des Hofmannsthal-Dramas alleine spielt, durch die Lande, gastiert auf allen großen Bühnen, inklusive Wiener Burgtheater und Stephansdom; zudem sprang er 2018 für den erkrankten Tobias Moretti am Domplatz ein und wurde in fünf Vorstellungen vom Publikum gefeiert.

„Ich freue mich sehr“

Und jetzt also der offizielle Ruf nach Salzburg. Auf meinem Handy erscheint eine kurze Nachricht: „Ich freue mich sehr.“ Und während der Zug durch die oberfränkische Landschaft rattert, fallen mir nochmal die Bilder aus dem Film ein. Sie zeigen den Schauspieler an einer Schnittstelle. Er hadert ein wenig mit seinem Theaterruhm: der mehrstündige „Faust“-Marathon steckt ihm in den

Knochen, er spielt in Wien, in Hamburg, in Salzburg; seine Soloprojekte stehen am Anfang, die Erfolge im Film („Vorstadtweiber“, „Blind ermittelt“, „Wannseekonferenz“) sind noch gar nicht absehbar.

Pethke zeigt einen Hochmair auf der Suche nach sich selbst, sie nähert sich ihm frech und mit Neugierde; er zeigt sich ungeschützt, nackt, alleine – im Kopf freilich hat er schon diesen seltsamen Text, der in ihn übergehen wird, mit dem er eins wird. Hochmair hat an „Jedermann“ einen Narren gefressen, dem armen reichen Mann aus der Dichtung ist er auch im wirklichen Leben nah, bisweilen zu nah. Von diesen Zweifeln, dem Scheitern und dem ungeheuren Willen, aus der Rolle das Letzte herauszuholen, handelt der Film auch.

Jetzt ohne Improvisation

Als er damals in Salzburg einsprang für Moretti, hatte Hochmair das Problem, dass er ja alle Rollen auswendig kannte. Ein kleiner Knopf im Ohr, über den er während des Spiels Regieanweisungen erhielt, half ihm in brenzlichen Situationen. Jetzt wird das alles ohne Improvisation ablaufen: die Proben mit dem neu-



Foto: Barbara Gindl/dpa

Der österreichische Schauspieler Philipp Hochmair in der Rolle des „Jedermann“ in Salzburg. Hochmair war kurzfristig für Tobias Moretti eingesprungen.

en Regisseur Robert Carsen werden zeigen, was der vielfach ausgezeichnete Schauspieler noch aus dieser Rolle herausholen kann.

Was wäre eigentlich aus Philipp Hochmair geworden, denke ich, als der Zug in Bayreuth hält. Wenn er damals nicht in Nürnberg so einen großartigen und vergleichsweise noch unspektakulären Erfolg gehabt hätte? 1997 war das, da spielte er erstmals unter der Regie von Nicolas Stemann sein „Werther!“-Solo in einem Klassenzimmer eines Nürnberger Gymnasiums. Es war der Versuch, Literatur mit einfachsten Mitteln und mit höchster schauspielerischer Begabung begreiflich, ja: wirk-

lich erfahrbar zu machen. Hochmair war dann viele Jahre regelmäßig zu Gast im Gostner Hoftheater. Seine „Jedermann“-Interpretation endlich bewies, dass er mit seinem Konzept richtig lag: gerade hatte er im Wiener Musikverein mit einem sperrigen Prosastück von Adalbert Stifter („Der Hagestolz“) einen rauschenden Erfolg.

Auf dem Handy kann ich jetzt seitweise die aktuellen Meldungen lesen: der „Jedermann“-Ruf vom Salzburger Domplatz hat Philipp Hochmair verdientermaßen erreicht. Ich steige in Nürnberg, wo für ihn irgendwie alles anfing, aus dem Zug. Der Kreis hat sich geschlossen...

Popstar schlägt zurück

BUCH Britney Spears bringt ihre Autobiographie heraus.

VON BARBARA MUNKER (dpa)

LOS ANGELES - Die „Oops! ... I Did It Again“-Sängerin Britney Spears (41) tut es zum ersten Mal: In ihrer mit Spannung erwarteten Autobiografie „The Woman In Me – Meine Geschichte“ bringt die Pop-Ikone ihr Gefühlsleben zu Papier – und teilt dabei schonungslos aus: gegen ihren Vater, gegen frühere Lover, gegen Paparazzi und Medien.

In 49 Kapiteln, auf fast 300 Seiten schreibt sie über Höhenflüge, Zusammenbrüche und Tiefpunkte ihres Lebens. Gnadenlos rechnet Spears mit ihrem Vater Jamie (71) ab. Der sei schon in ihrer Kindheit im US-Staat Louisiana Alkoholiker gewesen, nichts habe sie ihm Recht machen

kenhaus aufgesucht. Ihren Angaben zufolge nahm sie Pillen ein. Sie habe starke Krampfschmerzen und große Angst gehabt. „Bis zum heutigen Tag gehört das zu den schlimmsten Erfahrungen meines Lebens.“ Später habe sich Timberlake mehr und mehr distanziert und die Beziehung per SMS beendet.

Nachdem Timberlake den Trennungssong „Cry Me A River“ herausbrachte, sei sie als Schlampe beschimpft worden. Hollywood habe Männern immer größere Freiheiten zugestanden als Frauen, klagt Spears. Sie stürmte die Charts, räumte Preise ab, doch fühlte sich unsicher und verletzt. Bei ihrer Blitzhochzeit 2004 mit ihrem Sandkastenfreund Jason Alexander in Las Vegas sei sie völlig besoffen gewesen. Die Ehe wurde bereits nach 55 Stunden annulliert. Kurz danach heiratete sie Kevin Federline, doch der sei auf „Ruhm und Macht“ aus gewesen. Das Paar trennte sich 2007 und trug danach einen bitteren Sorgerechtsstreit aus.

Sie habe bei ihren Schwangerschaften alle Anzeichen einer Wochenbettdepression gehabt: Traurigkeit, Angst, Erschöpfung und Verwirrung. Dazu sei sie von Paparazzi verfolgt und von den Medien als Mutter heruntergemacht worden. Wochenlang habe sie ihre Kinder nicht sehen dürfen. 2008 war die Sängerin während des Sorgerechtsstreits um die kleinen Söhne psychisch zusammengebrochen. Von der Polizei eskortiert und von Paparazzi verfolgt wurde sie in Los Angeles mit dem Krankenwagen in die Psychiatrie gebracht.

Bei einem Friseur ließ sie sich eine Glatze rasieren. Sie sei „verrückt vor Schmerz“ gewesen, weil ihr die Kinder weggenommen wurden, schreibt Spears. Damals wurde ihr Vater als ihr Vormund eingesetzt: „Ihm ging es immer nur um Geld.“ Er und seine Helfer hätten ihr Leben bis ins Kleinste kontrolliert. Nur langsam habe sie die Kraft gefunden, sich zu wehren. Nach einem Gerichtsstreit erhielt Spears im November 2021 ihre Freiheit zurück.

INFO

Britney Spears: The Woman In Me, Penguin, 288 S., 25 Euro.



Foto: Kay Blake/ZUMA Wire/dpa

Britney Spears.

können, lamentiert Spears. Nur durch Singen und Tanzen habe sie ihre Sorgen vergessen können. Sie schreibt über ihre ersten Auftritte als Kind, den Einstieg bei der US-Kindersendung „Mickey Mouse Club“, mit Jungstars wie Ryan Gosling, Christina Aguilera und Justin Timberlake. Dann der Durchbruch mit dem Super-Hit „Baby One More Time“.

„Das war eine gute Zeit in meinem Leben“, schreibt Spears über ihre anfängliche Liebesbeziehung mit Timberlake – von 1999 bis 2002 waren sie ein Paar. Doch dann wurde sie ungewollt schwanger. Der Sänger habe das Kind nicht gewollt, sie hätten sich zu einer Abtreibung entschlossen. „Wäre es nur nach mir gegangen, hatte ich das nie getan“, schreibt Spears.

Niemand sollte von der Abtreibung erfahren, sie hätten kein Kran-

ANZEIGE

Daschn-Deal

Für unsere Abonnenten: Buchen Sie zu Ihrer **Zeitung** das **E-Paper** ab 4,90 €/Monat dazu. Und sichern Sie sich ein **Tablet!**

Gleich bestellen unter abo.nn.de/bundle, telefonisch unter **0911 216-2444** oder besuchen Sie uns auf der **Consumenta** in **Halle 1**.



MEHR ALS ZEITUNG

NÜRNBERGER
Nachrichten
mit den Heimatzeitungen